

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch

Herausgeber: [s.n.]

Band: 63 (2021)

Nachruf: Paul Emanuel Müller (1927-2018)

Autor: Kirsch, Sebastian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Paul Emanuel Müller (1927–2018)

Der Historiker, Forscher, Lehrer, Literat und Lyriker Paul Emanuel Müller (1927–2018) war ebenso für das Geistige und Spirituelle empfänglich wie für die Schönheiten der Natur. Und er verstand sich immer als Vermittler, als Wegweiser und Aufklärer, der unermüdlich versuchte, die Menschen für das Leben an sich und die verschiedenen Welten zu begeistern, die sie umgaben.

Nähert man sich dem Lebenswerk Paul Emanuel Müllers, dann kommen einem unweigerlich Parallelen zum Maler Paul Klee (1879–1940) in den Sinn. Klee hatte sich nämlich nicht nur mit der Kunst des Malens beschäftigt, sondern immer auch mit «Der Kunst des Sichtbarmachens»; zeitlebens war es ihm ein Anliegen, den Betrachtern mit seiner Kunst die Augen zu öffnen, zu vermitteln, zu erklären, zu begründen, was er sah, was ihn bewegte, was ihn Spektakuläres und Aufregendes umgab. Klee interessierte sich für Erkenntnisse, für Wissen, für Raum und Zeit. Das Zufällige liess er vielleicht noch gelten, Effekthascherei war ihm fremd.

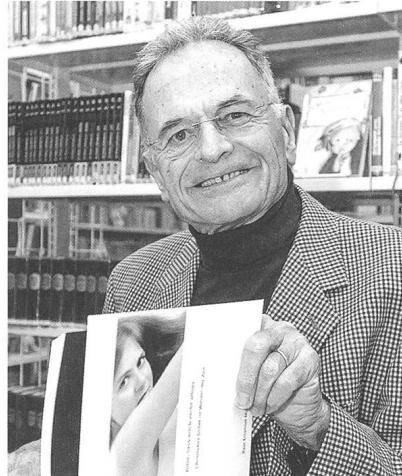
Verborgenes ausleuchten

Mit diesem Vergleich soll keineswegs das malerische Werk Paul Emanuel Müllers in einen

Bezug zu Klee gestellt werden, nein, Müllers Schwerpunkt war das Wort. Er versuchte zu beschreiben, was er sah, entdeckte im Kleinen das Grosse, im scheinbar Banalen das Besondere, leuchtete das Verborgene aus, versuchte, Unsichtbares fassbar zu machen. Dies machte er auf unterschiedlichste Weise – Texte waren das eine, aber in den meisten seiner Schriften gesellten sich auch Bilder dazu. Aber auch für die Kombination mit der Musik war er offen – immer mit dem Gedanken, die Menschen mit seiner Botschaft zu erreichen. Als Historiker konnte Paul Emanuel Müller mit Leichtigkeit Zeitbezüge herstellen, Zeitbezüge allerdings, die bis weit in die Vergangenheit zurückreichten und das goldene Zeitalter beschworen. Er fragte immer nach dem Sinn, nach dem grossen Ganzen und sah sich selbst als Teil desselben.

Märchenhafte Kindheit

Wenn man weiss, womit sich Paul Emanuel Müller seit seiner Kindheit beschäftigte, ergibt sein Lebenswerk, seine Mission einen Sinn. Es waren «Märchen und Sprüchlein, Garten und Wald», wie er selbst seine erlebnisreiche und erfüllte Kindheit beschrieb. Gemeinsam mit seinem Zwillingssbruder Max Ernst war er stark geprägt von der Grossmutter vorgezeichnet worden



ter, die gelähmt war und sich mit ihren Enkeln auf eine sehr mythische und märchenhafte Weise beschäftigte: Engel und Teufel, gute und böse Feen, die göttliche Liebe, das Paradies und die Suche danach waren für ihn nicht fremd, im Gegenteil, er liebte es, in diese sagenhaften Welten einzutauchen. Insfern ist es kein Zufall, dass sich Paul Emanuel Müller nach seiner Schulzeit für die Geisteswissenschaften interessierte. Er studierte an den Universitäten Basel und Zürich Deutsche Literatur, Deutsche Sprache, Geschichte und Pädagogik. Er besuchte Weiterbildungskurse in französischer Sprache und Literatur an den Universitäten in Neuenburg und Genf. Schliesslich promovierte er über Novalis' Märchenwelt. Hier fand er die Verbindung von Spirituellem und Geistigem, hier eröffneten sich neue Welten, Welten, die ihm als Kind von seiner Grossmutter vorgezeichnet worden

Totentafel

waren. Dieser intensive Blick in die Welt der Märchen, Sagen und Mythen sollte ihn sein Leben lang begleiten. Sein umfangreiches literarisches Werk – Bühnenstücke, Vertonungen, Prosa und Poesie – geben davon Zeugnis.

Geist und Natur

Allerdings ging Paul Emanuel Müller in dieser geistigen Welt nicht verloren, sondern er wusste sich immer wieder kraftvoll im Jetzt zu verorten. Denn die andere starke Seite, die ihn seit seiner Kindheit faszinierte, war die Natur. Das «Geliebte Land Graubünden» wurde für den in Olten geborenen Müller zu seiner Wahlheimat, die er auf ungezählten Wanderungen bis in die entlegensten Winkel durchforstete und entdeckte. An seinen Naturerlebnissen, die sich nicht auf die sachkundige Beschreibung von Flora und Fauna beschränkten, liess er seine Mitmenschen teilhaben, besonders mit den Wanderbüchern, die er gemeinsam mit seiner Frau, der Schriftstellerin Katharina Müller-Hess, verfasste. Zu den bekanntesten Publikationen zählen die «Rundwanderungen in Graubünden», «Graubünden erleben», das «Grosse Bündner Wanderbuch» sowie «Das zweite grosse Bündner Wanderbuch». In seinem Buch «Blumen – Erinnerungen an das Paradies» schreibt er:

«Ich würde in die Apotheke gehen und die vielen Besucher und Besucherinnen an die Hand nehmen, sie zu Fusswanderungen in die Wälder verführen und sie mit der Stille vertraut machen. Wie in verlorenen Kindertagen würden sie wieder staunend vor der pastellenen Schönheit eines

Busch-Windröschens stehen und die Termine vergessen, vor denen sie in die Apotheke geflossen sind. Was für ein Märchentraum. Wahrscheinlich würde ich schnell verhaftet und in irgendeine Heilanstalt geführt. Und das wäre wohl fast der einzige Ort, wo meine Geschichten gehört würden. Und doch! Mein Psychiater ist der Wald, sind die Bäume, sind die Blumen. Mein Heilmittel sind die Orte, wo es keine Uhren gibt.»

Auf Novalis' Spuren

Paul Emanuel Müllers Werk und seiner Berufung als Lehrer scheint ein ganz besonderer Bildungsgedanke zu Grunde zu liegen, ganz im Geiste von Novalis: «Wir sind auf einer Mission: Zur Bildung der Erde sind wir berufen.» Novalis (eig. Friedrich von Hardenberg, 1771–1801) war ein Frühromantiker, der den Menschen vermittelte, dass sich alles in einem ständigen Prozess befindet, auch der Mensch, der immer versuche, sich einem früheren hypothetischen Goldenen Zeitalter anzunähern, das davon geprägt sei, dass Mensch und Natur harmonierten. In seinen berühmten «Hymnen an die Nacht» beschrieb Novalis die Nacht nicht als furchteinflössend oder gefährlich, sondern als geheimnisvoll. Diese «Hymnen» bringen die Sehnsucht nach Gefühlen der Geborgenheit und nach einer Neugeburt in der Mutter Nacht zum Ausdruck. Die Nacht ist Element allen Lebens, und sie ist erfreulich und erstrebenswert, weil sie auch zum Raum der Liebe wird. Auch Paul Emanuel Müller thematisierte in seinen Gedichten und Gedanken immer wieder die Nacht.

Vielseitig

Im Jahre 2004 fertigte Paul Emanuel Müller eine Werkliste an, aus welcher die Vielfalt seines Schaffens hervorgeht. In seinem Buch «Zärtlichkeit und Liebe» aus dem Jahr 1997 spürte er in alten Märchen der echten Liebe nach. Im Klappentext zum Buch schreibt er:

«Liebe ist ein Mysterium. Wer von ihr spricht, gerät in Gefahr, sich von ihr zu entfernen. Von jeher haben Märchenerfinder und Märchenerzähler Möglichkeiten entwickelt, in Bildern und Symbolgeschichten diesem Geheimnis und Wunder nahe zu kommen.»

In seiner Publikation «Bitte lass mich nicht allein – Christliches Gebet im Wandel der Zeit» (2005) setzte er sich mit christlichen Konfessionen vom Mittelalter bis heute auseinander, und zwar über Gedanken und Gebete von Angehörigen. Die Geschichte christlichen Betens sei die Geschichte christlicher Menschlichkeit, so der Autor. Allerdings war er mit dem Ergebnis des Buches gar nicht einverstanden. Der Verlag habe es «verstümmelt», notiert Paul Emanuel Müller in seiner Bibliografie: «Genau genommen ist es nicht mehr von mir.»

«Die Arbeit endet nie»

In einem sehr persönlichen Nachruf, erschienen in der «Terra Grischuna 6/2018», bedankte sich Reto Fetz, der ehemalige Verleger der «Terra Grischuna», bei seinem Autor Paul Emanuel Müller für dessen Freundschaft, Herzlichkeit und Kreativität. Vor

dem oben genannten letzten Buch erschienen zahlreiche Publikationen Paul Emanuel Müllers im Terra Grischuna Verlag. 2012 brachte der Südostschweiz Buchverlag mit «Das Mädchen im Mond» sein letztes Buch heraus. In diesem Werk interessierte den Märchenforscher die Rolle der Frau im Märchen und in der Mythologie. Diese Sammlung vereint Märchen und Mythen über die Entstehung der Erde, die «Urmutter» oder «Grosse Mutter», über Geburt und Tod. Weil Schöpfungsmythen sogenanntes «Traumwissen» sind, erfahren die Leserinnen und Leser einiges über Struktur, Abgründe und Wunder der menschlichen Psyche und über mögliche Reifeprozesse. Für Paul Emanuel Müller stand eines fest: «Die Arbeit an der Welt endet nie, die Arbeit an sich selber auch nicht.»

Paul Emanuel Müller kam am 23. Januar 1927 als Sohn des Paul Müller und der Sophia Margaretha Müller, geb. Müller, in Olten zur Welt, wo er auch aufwuchs. Er besuchte die Kantonsschule in Solothurn und studierte in Basel, Neuenburg, Genf und Zürich, wo er 1953 auch promovierte. Er war verheiratet mit Katharina Müller-Hess (ab 1955) und Vater zweier Töchter, Katrin und Annette. Müller war 1964 bis 1972 Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung und Gymnasiallehrer an den Mittelschulen von Bern, Davos und Chur (bis 1992). Er starb in Chur am 15. Oktober 2018 im Alter von 91 Jahren.

Ich weiss nicht

ob alle die lichter genügen
um unsere nacht zu erhellen

ich weiss nicht
ob alle worte genügen

zu trösten
weisst du
sind allzuviele

müssten wir nicht erst
das dunkel lernen
und bescheiden erkennen
dass schweigen viel ist

Auch der Schmerz

kann sterben
ich weiss
kann zur flamme werden
die nichts mehr verzehrt
ich weiss
die nur erwärmt
und nährt

aber
wer lernt das

Tor

was baust du
am rande der sintflut
baust du ein schiff für die toten

diesseits
im anblick des schmerzes
hier wachsen die tore ins leben
und türme der liebe
tragen den blutenden himmel

Aus: Paul Emanuel Müller: Gedichte. Chur 1977.

Sebastian Kirsch